

Tübingen dem Studium der Medizin an den Universitäten Tübingen und München zu. 1913 wurde er Assistenzarzt an der von Robert Gaupp geleiteten Universitätsnervenklinik in Tübingen, wo er sich 1918 habilitierte. 1926 folgte er einem Ruf als Ordinarius für Psychiatrie und Neurologie an die Universität Marburg. Einen Ende der Zwanzigerjahre an ihn ergangenen Ruf an die Psychiatrische Forschungsanstalt in München lehnte er ebenso ab wie einige Jahre später den Ruf auf den Lehrstuhl für Psychiatrie in Bern. Nach zwanzig Jahren seiner Marburger Wirksamkeit kehrte er nach Tübingen zurück, wo er den Lehrstuhl für Psychiatrie bis zu seiner Emeritierung inne hatte. Seine Tätigkeit als akademischer Lehrer und Forscher war durch zahlreiche Vortragsreisen ins Ausland unterbrochen.

Die Weltgeltung seiner wissenschaftlichen Leistung, die ihn weit über den engeren Kreis seiner Fachgenossen hinaus bekannt gemacht hat, beruht auf der von ihm begründeten Konstitutionsforschung. Sie ist niedergelegt in seinem bisher in vierundzwanzig Auflagen erschienenen und in viele Sprachen übersetzten Buch „Körperbau und Charakter“. Ausgehend von den klinischen Bildern des zirkulären Irreseins und der Schizophrenie und ihrem statistisch signifikanten Zusammenvorkommen mit bestimmten Formen des Körperbaus ist es Kretschmer vor allem auf dem Wege der Familienforschung gelungen, Grundstrukturen der Persönlichkeit aufzuzeigen, die innerhalb der Bereiche sowohl des kranken als auch des gesunden Seelenlebens vorkommen. Wenn auch nicht erwartet werden kann, daß die von Kretschmer ermittelten Typen dazu ausreichen, die Mannigfaltigkeit menschlicher Charaktere aufzuschlüsseln, so sind sie doch echte Grundformen menschlichen Seins, deren Entdeckung und klassische Schilderung zu einem unverlierbaren Besitz der Wissenschaften vom Menschen geworden sind. Als Beweis dafür darf gelten, daß Kretschmers Konstitutionsforschung eine breite internationale Mitarbeiterenschaft in Gang gesetzt hat, worunter vor allem die weiterführenden Untersuchungen des Amerikaners Sheldon zu nennen sind.

Wie in der Gesamtkonzeption von „Körperbau und Charakter“ der enge Bereich der klinischen Erfahrung weit überschritten und die lediglich aus Gründen der Arbeitsökonomie gerechtfertigte Trennung zwischen einer Wissenschaft vom kranken und einer

Ernst Kretschmer

8. 10. 1888–8. 2. 1964

Am 8. 2. 1964 starb unser korrespondierendes Mitglied Prof. Dr. Dr. Ernst Kretschmer.

In Wüstenrod bei Heilbronn am 8. 10. 1888 als Sohn eines Landpfarrers geboren, wandte er sich nach Absolvierung humanistischer Bildungsanstalten in Württemberg und einer zweiseitigen Beschäftigung mit Philosophie im Evangelischen Stift

solchen vom gesunden Seelenleben aufgehoben wird, so hat Kretschmer auch in seiner bekannten und in viele Sprachen übersetzten „Medizinischen Psychologie“ eine Kontinuität zwischen den Erscheinungen des seelisch Normalen und des seelisch Kranken aufgezeigt und seiner Darstellung einen Entwurf vom strukturellen Aufbau der menschlichen Person zugrunde gelegt, in dem das Anormale als Extremvariante des Normalen erscheint. Aus dieser Sicht ist unter anderem dann auch Kretschmer's Wort zu verstehen, die Psychologie der Neurosen sei die Psychologie des menschlichen Herzens überhaupt. Das Bezugssystem, in das Kretschmer die pathologischen Phänomene einzuordnen sucht, bleibt immer, der psychophysische Gesamtorganismus der normalen Persönlichkeit; so auch, wenn er sich dem krankhaften Sonderfall des „sensitiven Beziehungswahns“ zuwendet, in dem er die verstärkte Wirksamkeit einer allgemein menschlichen Gesetzmäßigkeit sieht, oder wenn er das Phänomen der Hysterie einer Analyse unterzieht, bei der die hysterische Reaktion aus der Enge der rein klinischen Diskussion herausgenommen, als allgemein-psychologisches und nervenphysiologisches Problem betrachtet und auf elementare biologische Grundgesetze zurückgeführt wird. Auch hier – wie in seiner „Medizinischen Psychologie“ – hat Kretschmer gezeigt, daß vieles von dem, was im Erfahrungsbereich des Psychopathologen als anormal erscheint, sich als die Aktivierung entwicklungspsychologisch früherer Reaktionsformen erklärt.

Von dem Bemühen, als Psychiater das Außergewöhnliche auf dem Hintergrund allgemeiner Lebensgesetze zu sehen, ist schließlich auch sein Buch „Geniale Menschen“ geleitet. Hier versucht Kretschmer, den Gesetzen der biologischen Entstehung schöpferischer Persönlichkeiten nachzugehen und ihre Psychologie als Repräsentanz auch allgemeiner menschlicher Triebe und Persönlichkeitsformen zu entwickeln.

Was neben der in ihrer Vielseitigkeit angedeuteten Thematik seiner Forschungsarbeit das geistige Profil Ernst Kretschmer's geprägt hat, ist ein Dreifaches: das Zusammenwirken des intuitiven Entdeckerblickes mit der Genauigkeit statistisch-experimentellen Vorgehens, sodann die glückliche Verbindung der Eindringlichkeit wissenschaftlicher Analyse mit einer seltenen Gabe

sprachlicher Formulierung und anschaulicher Darstellung, und nicht zuletzt eine solide Grundlage humanistischer Bildung.

Mit Ernst Kretschmer verliert die psychologische Forschung eine ihrer markantesten Persönlichkeiten, die ein weit verzweigtes, dank ihrer Vitalität bis ins hohe Alter hinein unermüdlich gestaltetes Werk von großer Geschlossenheit und bleibender Bedeutung hinterlassen hat.

Philipp Lersch